



REDE SAMORA MACHELS VOM 24.12.1984

Am 24. Dezember 1984 leitete der Vorsitzende der Frelimo-Partei und Präsident der Volksrepublik Mosambik, Genosse Samora Moises Machel, eine Volkskundgebung in Manhiça, Provinz Maputo. Die Rede des obersten Führers der mosambikanischen Revolution wurde aus dem Stegreif gehalten, wobei er in einen ständigen Dialog mit der Bevölkerung trat, wie es Präsident Samora gewohnt war. Die Rede wurde in Form einer Broschüre veröffentlicht.

Der herausragende Punkt dieser wichtigen Rede war die Definition des Feindes. Wer ist heute der Feind? Wer hat unser Land angegriffen, unsere Wirtschaft sabotiert und wer ermordet unser Volk seit der nationalen Unabhängigkeit? Welche Interessen und Personen verbergen sich hinter den kriminellen, barbarischen und primitiven Aktionen der bewaffneten Banditen? Auf diese Fragen wollte der Genosse Präsident auf der Volkskundgebung in Manhiça ganz klar antworten. Und die genaue und unmissverständliche Antwort lautet:

Der Feind, den wir heute in Form der bewaffneten Banditen bekämpfen, ist derselbe Feind, den wir gestern bekämpft haben, als wir von den Minderheitenregimen Rhodesiens und Südafrikas direkt angegriffen wurden, als wir mit der Waffe in der Hand gegen den portugiesischen Kolonialismus kämpften.

Wer heute die kriminellen Banditen mit Waffen versorgt, sind genau diejenigen, die gestern unser Volk ausgebeutet und unterdrückt haben und die nach der Eroberung der Unabhängigkeit verwirrt geflohen sind, um sich im Ausland neu zu formieren und neu zu organisieren. Die bewaffneten Banditen sind nichts anderes als die Instrumente der rückschrittlichen, reaktionären, volksfeindlichen und antihistorischen Kräfte, die immer noch davon träumen, die verlorenen Positionen zurückzuerobern, die immer noch nach einer Rekolonisierung Mosambiks streben. Und die Verbündeten dieser Kräfte sind heute natürlich dieselben, die sie in der Vergangenheit unterstützt und ihnen erlaubt haben, Krieg gegen unser Volk zu führen.

Die Republik Südafrika ist weiterhin - wie der Genosse Präsident sagte - der "Boss", der Hauptverantwortliche für die bewaffneten Banditen. Die strikte Einhaltung des Nkomati-Abkommens durch Südafrika bleibt die Grundvoraussetzung für die Herstellung des Friedens in der Region.

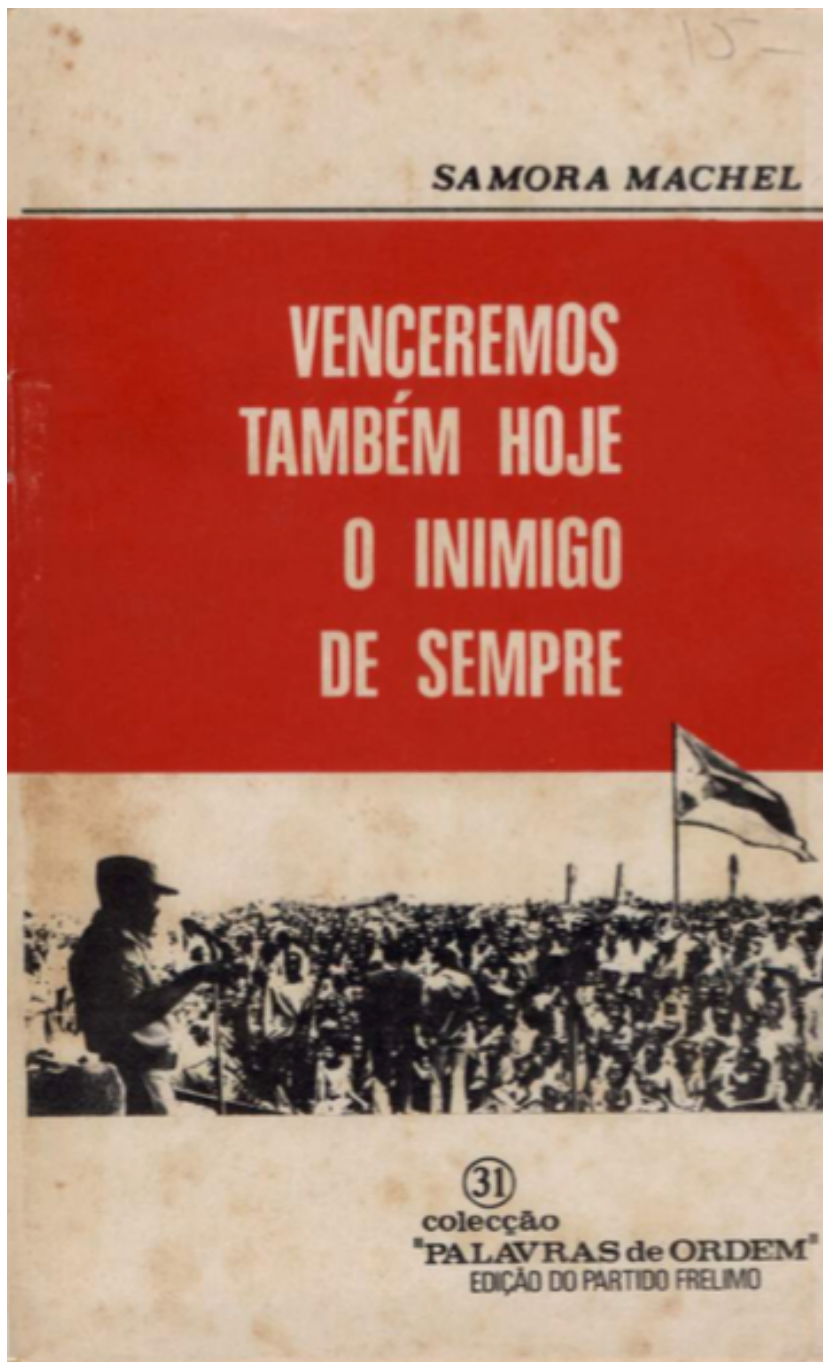
Wie der Genosse Präsident auf der Kundgebung betonte, werden wir auch heute in der Lage sein, unsere üblichen Feinde zu besiegen. Wie in der Vergangenheit ist der Sieg auch heute sicher, weil wir wissen, dass wir das Recht auf unserer Seite haben. Es ist mit uns, dem Volk - einem heldenhaften Volk, einem entschlossenen Volk, einem Volk, das niemals den Erfolg derer akzeptieren wird, die es ausgebeutet und unterdrückt haben.

Ein bewegender Moment auf der Kundgebung war, als alle Anwesenden - Tausende von Menschen - ihre Stimme erhoben, um Waffen zu fordern. Dieselbe Bevölkerung, die in letzter Zeit so sehr unter dem Banditentum gelitten hat, hat die Anwesenheit des Staatschefs nicht für Beschwerden oder Klagen genutzt - das Einzige, was sie verlangte, waren Waffen, um die Kriminellen zu beseitigen, die Trauer, Schmerz und Zerstörung in ihrer Mitte gesät haben.

Diese unerschütterliche Entschlossenheit der Menschen von Manhiça (die die Entschlossenheit des mosambikanischen Volkes von Rovuma bis Maputo widerspiegelt) gibt uns die Gewissheit, dass für das bewaffnete Banditentum - das aktuelle Gesicht des Feindes aller Zeiten - die Tage in unserem Land gezählt sind.

Tage nach der Kundgebung, in seiner Neujahrsbotschaft, definierte Präsident Samora Machel 1985 als das Jahr der Säuberung von den bewaffneten Banditen. Wie in der Vergangenheit werden Sieg und Frieden aus dem Feuer unserer Waffen geboren werden; und die heute geleisteten Opfer werden neue Transformationen, neue Fortschritte auf dem unumkehrbaren Weg der mosambikanischen Revolution und dem Triumph der Revolution im mosambikanischen Mutterland hervorbringen.

Maputo, Januar 1985



Wir sind hierher gekommen, um gemeinsam über Probleme zu sprechen, die nicht nur den Bezirk Manhiça, sondern die gesamte Provinz Maputo und unser ganzes Land betreffen.

Wir sind gekommen, um uns mit Problemen zu befassen, die das gesamte Land betreffen.

Ich weiß, ihr seid gekommen um Makwai und Xingombela zu tanzen, ist das richtig?

- So ist es!

Aber wir alle wollen auch zuhören und über unsere Probleme sprechen. Wir wollen unsere Probleme diskutieren, damit wir eine Strategie zu ihrer Lösung entwerfen können, nicht wahr?

- So ist es!

Worüber möchten wir sprechen? Wie sieht unsere Tagesordnung aus?

- Wir wollen über alles reden!

Alles, was zum Beispiel? Wir müssen die Tagesordnung festlegen, denn wenn wir das nicht tun, können wir den ganzen Tag reden. Es gibt viele Dinge, über die man reden muss, meint ihr nicht auch?

- So ist es!

Also, worüber werden wir reden?

- Über die bewaffneten Banditen!

Was wollt ihr wissen? Wollt ihr wissen, woher die bewaffneten Banden kommen und wer sie sind?

- Ja!

Die bewaffneten Banden sind eure Söhne, eure Ehemänner, eure Cousins. Habt ihr das gehört?

- Wir haben das gehört!

Unsere Unabhängigkeit, Freunde, kostete Blut. Unsere Unabhängigkeit hat sich von Blut ernährt. Unsere Unabhängigkeit kostete Abertausenden Mosambikanern das Leben. Niemand wollte uns die Unabhängigkeit geben. Niemand wollte, dass wir frei, unabhängig und ein souveräner Staat sind.

Sie wollten, dass wir ewige Sklaven sind, dass wir immer Fremde in unserem eigenen Land sein würden. Die Kolonisten haben nicht gesagt, dass wir Mosambikaner sind. Sie sagten, wir seien Portugiesen. Sie sagten, dass "Mosambik nur Mosambik ist, weil es Portugal ist".

Vom Rovuma bis Maputo wurde unser Land beherrscht. Kein Mosambikaner konnte Verwalter eines Bezirks werden. Ist es das oder nicht?

- Ja!

Genau hier, wo wir sind, konntet ihr nicht so einfach herkommen, oder?

- Ja!

Die Stadt, in der ihr lebt, gehörte euch nicht. Ihr konntet nicht hierher kommen, um hier zu leben. Ihr seid nur hierher in die Verwaltung gekommen, um eine Tracht Prügel zu beziehen. War es so oder nicht?

- Ja!

Ihr seid in die Verwaltung gekommen, um die Miete für die Hütte zu bezahlen, die ihr euch selbst gebaut habt.

- (Beifall)

Ihr kamt in Handschellen hierher, um ins Gefängnis zu gehen. War es so oder nicht?

- Ja!

Ihr seid hierher gekommen, um an die Kolonialherren verkauft zu werden, an die Eigentümer der Felder. Als ihr hierher kamt, solltet ihr an Maragra verkauft werden. Aber einige von euch haben das alles vergessen.

Hier gab es Schulen nur für Weiße. Ihr ward das Eigentum der römisch-katholischen Kirche, ihr habt den Priestern gehört. Alle Schwarzen, vom Rovuma bis Maputo, waren Eigentum der römisch-katholischen Kirche, eure Ausbildung hing von den Priestern ab.

Um die 4. Klasse abzuschließen, brauchten die Mosambikaner 6 oder 7 Jahre. und mussten danach zu Bibelkursen, um getauft zu werden. Nur so wurdet ihr für die Prüfung zugelassen. Ja oder nein?

- Ja!

Wir durften erst ab dem 10. Lebensjahr "in die Schule gehen und wir konnten die 4. Klasse erst mit 18 Jahren beenden. Aber die meisten beendeten ihre Ausbildung nicht, als sie dieses Alter erreicht hatten, wurden sie in Maputo als Diener, als Moleques, verkauft. Die meisten wurden verkauft an den Schienenverkehrsbetrieb, auf den Plantagen in Namaacha, in Matutuíne, in Moamba, in Manhiça und Xinavane.

Unsere Frauen, unsere Mütter, wurden inhaftiert, um Straßen zu bauen, auf den Feldern zu arbeiten, während der Ehemann, der Sohn, an die Minen Südafrikas, an die Eisenbahnen und Häfen von Maputo verkauft wurde. Unsere Frauen wurden zu Lasttieren gemacht, um die Walzen zu ziehen, die die Straßen ebneten.

- (Beifall)

Wir hatten keine Krankenhäuser oder Entbindungsstationen. Wir wurden in unseren kleinen Hütten unter sehr schlechten Bedingungen geboren. Ja oder nein?

- Ja!

Die Ärzte waren nicht für uns, die Krankenschwestern und die Hebammen waren nicht für uns, sondern für die Kolonialisten. Ja oder nein?

- Ja!

Hier in Manhiça z.B., das Restaurant von Herrn Castro, das alle sehr gut kennen, wurde dort für Schwarze serviert?

- Nein! (Beifall und Lachen)

Aber jetzt könnt ihr in dieses Restaurant gehen. Und warum? Weil ihr jetzt Menschen seid. Vorher ward ihr Tiere - Schweine, Schafe, Ziegen, Hyänen.

Das Kolonialregime institutionalisierte die Polizei, den Geheimdienst PIDE, die Häuptlinge, die Verwaltungsbeamten, um das mosambikanische Volk auszubeuten.

- (Beifall)

Sie alle waren Teil der Struktur, die uns unterdrückte, beherrschte und ausbeutete.

In Maputo gab es Lagerhallen für Schwarze, die darauf warteten, verkauft zu werden. Die großen Damen des kolonialen Bürgertums gingen zu diesen Lagerhäusern um auszuwählen und die Schwarzen einzukaufen, die Dickeren, Klügeren, Erwachsenen, um als Diener zu arbeiten.

Genau hier, in dieser Sitzung, gibt es viele Teilnehmer, die Diener waren, die in Maputo arbeiteten, wo sie 75 Escudos pro Monat erhielten. Mit diesen 75 Escudos mussten sie die Steuern bezahlen, ihre Kleidung kaufen, ihr zukünftiges Heim organisieren und den Brautpreis für ihre Frauen bezahlen. Ja oder nein?

- Ja!

Wer hat diese Dinge vergessen? Niemand! Wenn ich all diejenigen, die den Hintern versohlt bekommen haben, bitte, die Hand zu heben, dann gibt es viele zu zählen.

(PRÄSIDENTIN SAMORA MACHEL RUFT DAZU AUF, DIE HÄNDE ALL DERER ZU HEBEN, DENEN DER HINTERN VERSOHLT WURDE, UND VIELE HÄNDE WERDEN GEHOBEN).

Schauen Sie, wie viele Menschen unter dieser Demütigung gelitten haben! Sogar Anführer!

- (Lang andauernder Beifall)

Und war es unsere Schuld? Was war unser Fehler?

- Unsere Schuld war, dass wir leben wollten und Schwarze waren!

Wenn ich all diejenigen, die mehr als sechs Monate ohne Bezahlung auf den Straßen gearbeitet haben, bitte, ihre Arme zu heben, werden viele Arme gehoben werden. Wenn wir sehen wollen, wie viele von denen die zu Zwangsarbeit gezwungen und in Handschellen gelegt wurden, die körperlich bestraft wurden und unbezahlte Arbeit verrichteten, hier anwesend sind, werden wir sehen, dass allein hier in diesem Bezirk viele Mosambikaner betroffen waren.

In Maputo gab es Kolonialherren mit 10 schwarzen Arbeitern, die aber nicht einmal 4 contos für die Gehälter dieser Schwarzen ausgaben. Und warum? Weil das Höchstgehalt, das sie den Schwarzen zahlten, 300 Escudos betrug, wenn man Koch oder Lehrer war.

Und diese Frühaufsteher durften nicht in der Stadt wohnen. Sie sind erst spätabends dorthin zurückgekehrt, wo sie wohnten. Und wenn der

Boss erst am Abend um 22 Uhr essen wollte oder eine Party bis früh um 3 Uhr feierte, mussten sie so lange bleiben, erst dann zu Fuß nach Lhanguene oder Minkadjuíne laufen und am nächsten Tag früh um 5 Uhr wieder auf Arbeit zu sein.

Der Vorarbeiter verdiente 300 Escudos, bezahlte die Miete für das Haus, das eine Vorstadtspisekammer ist - das Essen für Frau und Kinder, die Kleidung und alles Nötige zur Vorbereitung auf die Zukunft. Ja oder nein?

- Ja!

Die Schwarzen mussten die Steuer bezahlen, die 300 Escudos pro Jahr betrug. Sie mussten Steuern bezahlen, weil sie auf der Straße liefen, auf dem Weg, der sie zu ihrer Hütte führte.

Würden diese Menschen, diese Kolonialisten, uns die Unabhängigkeit geben?

- Nein!

Und jetzt, wo wir unabhängig sind, sind sie glücklich?

- Nein!

Und nun, seid ihr überrascht von den bewaffneten Banditen?

- (Beifall)

Und dies geschah nicht nur in der Stadt Maputo oder in Manhiça. Es geschah überall, in der Provinz Maputo, in Gaza, in Inhambane, in Sofala, in Manica, in Tete, Zambézia, Niassa, Cabo Delgado, Nampula. Das geschah überall in unserem Land. Wir waren alle an dieselbe Kette gekettet, vom Rovuma bis Maputo.

Die Kolonialherren waren überall präsent, um die Schwarzen auf den Baumwoll-, Zucker- und Teeplantagen auszubeuten, wo viele für umsonst arbeiteten. Wir stellten den Zucker her, aber konnten ihn uns nicht leisten, um den Brei zu süßen.

Andere waren Hirten, aber sie konnten die Milch nicht von ihrer Herde trinken - denn obwohl sie ihnen gehörte, gehörte das Vieh nicht ihnen.

Wir haben den Tee produziert, aber wir wussten nie, wie Tee schmeckt, wir haben ihn nie probiert. Wir haben den Reis durch Zwangsarbeit produziert, aber wir kennen seinen Geschmack nicht. Wir wussten nicht, wie es ist, Reis zu essen.

All dies hatte Besitzer. Die Baumwolle, der Reis, der Tee, der Zucker, das Kopra und der Mais, die uns gehörten, gehörten uns nicht. Sie gehörten den Kolonialherren. Und sind diese Kolonialherren mit unserer Unabhängigkeit zufrieden?

- Nein!

Die Schulen in diesem Land waren ein Geschäft. Die Krankenhäuser, die Entbindungskliniken, waren ein Geschäft in Mosambik. Die Laboratorien waren Quellen des Reichtums.

Wir haben sie vertrieben. Sind sie glücklich?

- Nein!

Wenn sich die Kolonialherren an die schöne Stadt Manhiça erinnern und nun daran denken, dass ihr sie heute bewohnt, sind sie dann glücklich?

- Nein!

Den Zug von Maputo nach Manhiça fuhr kein Schwarzer. Es gab keine schwarzen Mechaniker, Heizer oder gar Schaffner. Es gab nur portugiesische Kolonialherren. Und sie sind weg. Sind sie glücklich?

- Nein!

Sie sind nicht glücklich, weil sie wissen, dass ihr jetzt die Züge und die Schulen besitzt. - Sie wissen, dass die Krankenhäuser euch gehören, dass die Stadt Manhiça euch gehört.

Sie sind nicht glücklich, weil sie wissen, dass die Straßen, die Schienen, die Züge, die Häuser, heute euch gehören. Können sie glücklich sein?

- Nein!

Warum dann wundert ihr euch über die bewaffneten Banditen? Versteht ihr jetzt, warum die Ban-

diten euch töten? Versteht ihr jetzt, wer die Besitzer, die Anstifter der bewaffneten Banditen sind?

Der Kampf geht weiter!

- Er geht weiter!

Es geht weiter gegen sie, gegen die Banditen und ihre Herren!

Die Stadt Maputo wurde nicht für euch gebaut, sondern für sie, die Kolonialherren. Die riesigen Gebäude, die Maputo hat, gehören nicht euch. Selbst wenn ein Mosambikaner Geld hätte, könnte er sich dort keine Wohnung mieten und in diesen Gebäuden leben.

Aber heute sind sie weg. Sind sie glücklich?

- Nein!

Wusstet ihr, was eine Bank ist?

- Nein!

Aber heute wisst ihr es: Was würden sie auf der Bank einzahlen? Erdnüsse? Die Bank ist nicht dazu da, Maniok, Cashewnüsse, Kürbis oder Honig zu deponieren. Die Bank ist zum Einzahlen von Geld da. Und hattet ihr Geld?

- Nein!

Aber heute schon, und ihr geht zur Bank, um euer Geld einzuzahlen. Ich weiß, dass es viele Mosambikaner gibt, die sehr viel Geld haben.

- Ja, das haben wir.

Und dieses Geld vermehrt sich auf der Bank.

- Ja, es vermehrt sich.

Getrockneter Maniok vermehrt sich nicht, er verrottet.

Die Stadt Manhiça ist klein, und aus diesem Grund leben dort nur wenige Menschen. Aber auch hier gibt es kommunale Dörfer. Wenn ihr euch weigert, in Gemeinschaftsdörfern zu leben, werden die bewaffneten Banden euch wie Hyänen jagen, ihr werdet entführt, ohne zu wissen, was euch geschieht.

Wenn ihr unorganisiert lebt, werdet ihr von den Hyänen, den bewaffneten Banden, gejagt.

Hier, in Manhiça, hatte es viele Lastwagen gegeben aus Gaza und Inhambane, die nach Maputo fahren, beladen mit Lebensmitteln, Cashewnüssen, Vieh und Schwarzen, um in die Minen Südafrikas verkauft zu werden.

Die Schwarzen wurden auch als Vieh betrachtet, das in Maputo verkauft werden sollte.

Mit der Ausrufung der Unabhängigkeit hörten die Schwarzen auf, Ware zu sein, und wurden zu Menschen. Die Unabhängigkeit beendete den Menschenhandel.

Diese Praxis wurde nicht nur in Maputo angewandt. So war es auch in Beira. In Quelimane, in Nampula und auch in Tete. Und alle Kolonialherren, die dieses Geschäft ausübten, verließen Mosambik, als Unabhängigkeit, Freiheit und Gleichheit kamen.

Als wir sagten, dass Schwarz und Weiß jetzt gleich sind, sind sie weggelaufen.

Als die Gerechtigkeit kam, als wir die Zwangsarbeit abschafften und Gesetzbücher schufen, die Gleichheit für alle gewährleisten, als wir die Gerichte schufen, um Gerechtigkeit und Gleichheit für alle zu schaffen, um ehrliche Urteile zu fällen - da sind sie weggelaufen.

Heute habt ihr Abgeordnete in den Volksversammlungen. Es gibt doch Abgeordnete genau hier, wo wir sind, oder nicht?

- Ja!

Gab es früher schwarze Abgeordnete?

- Nein!

Es gab nur ihre Abgeordneten, die die Interessen der Kolonialherren, die Interessen der Ausbeutung vertraten. Jetzt haben wir unsere eigenen Richter, nicht wahr?

- Die haben wir!

Es gab Richter in Mosambik, aber sie dienten ihnen, den Kolonialherren.

Es sind die Diener des Kolonialismus, die nach der Unabhängigkeit nach Ian Smiths Rhodesien geflohen sind. Sie sind diejenigen, die nach der Unabhängigkeit nach Südafrika geflohen sind.

Die ehemaligen Besitzer der Kantinen, der Fabriken, der großen Rinderfarmen, die Steuereintreiber, die Folterknechte der Verwaltungen, die inhaftiert und verprügelt haben, sind in Südafrika. Sie sind diejenigen, die die bewaffneten Banditen bezahlen und sie nach Mosambik schicken, um die Geschäfte und Fabriken zu zerstören, das Vieh zu töten und dieselben Menschen zu ermorden, die sie zuvor beherrscht und unterdrückt haben.

(PRÄSIDENT SAMORA MACHEL SINGT DAS LIED "WILLKOMMEN GENOSSEN" UND ALLE SINGEN MIT).

Seid ihr alle bereit, gegen den Feind zu kämpfen und das Land zu verteidigen?

- Ja!

Aber wenn ihr für das Land kämpfen wollt, müsst ihr zunächst wissen was ihr heute habt und euch daran erinnern, was ihr gestern wart. Wenn ihr das nicht tut, werdet ihr das Land, die Errungenschaften der Revolution, nicht zu schätzen wissen; ihr werdet wie Ziegen, wie Tiere leben.

Wir müssen uns auf die Vergangenheit besinnen, auf das, was wir gestern, vor der Unabhängigkeit, waren. Wir müssen uns daran erinnern, was jeder einzelne von uns war, was jeder Einwohner der Volksrepublik Mosambik vor der Unabhängigkeit war.

Wir müssen wissen, was wir alle waren, vom Rovuma bis Maputo, bevor die FRELIMO zu den Waffen griff und für die Eroberung der nationalen Unabhängigkeit kämpfte. Wie wurden wir betrachtet?

- Wir wurden als Tiere betrachtet!

Und heute?

- Sind wir Menschen!

Aber wir müssen uns immer daran erinnern, woher wir kommen und was wir waren.

Wie viele Jahrhunderte, wie viele Jahre, Monate, Wochen, Tage und Wochen, Tage und Stunden haben wir gebraucht, um die Unabhängigkeit zu erreichen? Wie lange haben wir gebraucht, um zu werden, was wir sind?

Unsere Großväter starben als Sklaven. Unsere Großväter sind gestorben ohne ein Grab zu haben, wir wissen nicht, wo sie begraben sind. Viele von ihnen wurden in Massengräbern in den Bewässerungskanälen der Felder der Siedler verscharrt. Erinnerst ihr euch daran?

- Ja!

Und so war es vom Rovuma bis Maputo. Wie viele Kinder starben während dieser Jahrhunderte der Unterdrückung? Wie viele Frauen, alte Männer und junge Menschen starben in diesen Jahrhunderten der Kolonisierung und der Unterdrückung?

Mosambikaner aus allen Ecken des Landes starben, damit sich das Heimatland stark erheben würde, und viele von ihnen haben kein Grab, wir wissen nicht, wo sie sind.

Als die Mosambikaner in den Minen Südafrikas verstümmelt wurden, als sie Arme, Beine oder Finger verloren, als sie blind waren, wurde die Entschädigung in Gold an die portugiesische Kolonialregierung gezahlt. Die Entschädigung ging nicht nach Mosambik, an die Familie der Opfer.

Wir haben dem ein Ende gesetzt, als wir die Unabhängigkeit ausgerufen haben. Habt ihr das vergessen?

- Nein!

Wenn Mosambikaner in den Minen starben, wurde den Eltern, Ehefrauen und Kindern keine "Entschädigung" gezahlt. Die "Entschädigung" wurde in Gold nach Portugal geschickt. Habt ihr das vergessen?

- Nein!

Sind die Kolonialherren aus Mosambik nur zufällig nach Südafrika geflohen? Nein. Sie sind dorthin geflüchtet, weil Südafrika die Portugiesen im Krieg gegen unsere Unabhängigkeit unterstützt hat. Hört ihr?

- Ja!

Die Südafrikaner schickten ihre Truppen nach Cabo Delgado und Niassa, um die portugiesischen Truppen im Krieg gegen uns zu unterstützen. Außerdem schickten sie logistische Unterstützung wie Krankenwagen, Funkgeräte und Kampfausrüstung für die Soldaten.

Südafrika baute in Nampula und Maputo Krankenhäuser zur Versorgung der Soldaten der portugiesischen Kolonialarmee. Sie schickten Flugzeuge mit Pflanzenvernichtungsmitteln, die auf unsere Felder geworfen wurden, ein wahrer Akt der chemischen Kriegsführung gegen unseren nationalen Befreiungskampf.

Die Südafrikaner schickten auch Journalisten, die die Kolonialarmee bei ihren Einsätzen begleiteten und die "Tapferkeit" der portugiesischen Soldaten gegen den Unabhängigkeitskampf der FRELIMO lobten.

Ian Smith reiste während unseres nationalen Befreiungskrieges nach Portugal, um mit Marcelo Caetano zu sprechen und einen gemeinsamen Aktionspakt gegen die Unabhängigkeit Mosambiks zu unterzeichnen.

Wir haben sie alle geschlagen. Hört ihr?

- Ja!

Wir haben sie besiegt und den Staat der Volksrepublik Mosambik ausgerufen, gegen den Willen aller, gegen den Willen ganz Westeuropas und der NATO, die die Portugiesen immer gegen unseren bewaffneten Kampf für die nationale Befreiung unterstützt haben.

Und wenn wir sie alle besiegt haben, werden sie dann mit uns zufrieden sein?

- Nein!

Werden sie, nachdem wir sie alle besiegt haben, mit unserer Unabhängigkeit zufrieden sein?

- Nein!

Sie wollten, dass wir ihnen erlauben, uns auszu-beuten, zu stehlen; sie wollten, dass wir unser Volk in eine Goldmine für sie verwandeln, um sie reich zu machen. Wir haben abgelehnt.

Deshalb flohen die Kolonialherren nach Südrhodesien, ihrer Hochburg, als wir die Unabhängigkeit ausriefen. Die Kolonialherren aus Gaza und Maputo gingen nach Südafrika, mit dem sie seit jeher verbündet sind.

Auch die Schwarzen, die während des nationalen Befreiungskrieges Verbrechen gegen das Volk begangen haben, die Kinder getötet, schwangeren Frauen die Bäuche aufgeschnitten und die wehrlose Bevölkerung ermordet haben, sind aus Angst vor der Volksjustiz ebenfalls nach Südafrika geflohen.

Die Flechas, die Kommandos, die Kriminellen, die Asozialen, die Attentäter sind geflohen. Diejenigen, die in Sofala, Tete und Manica waren, gingen nach Südrhodesien, in das Rhodesien von Smith, ihrem engen Verbündeten.

Alle diese Gruppen waren in Rhodesien organisiert und wurden von den Kolonialherren kommandiert und von Geheimdienstleuten wie Jorge Jardim, Cristina oder Roxo - Portugiesen, die immer gegen unsere Unabhängigkeit waren.

Sie lernten, immer abscheulichere Verbrechen gegen die Bevölkerung zu begehen; sie lernten, Krankenhäuser, Schulen, Geschäfte, Entbindungsstationen und Fabriken zu zerstören. Ihr Hass zielte gegen Lehrer, Krankenschwestern, Abgeordnete und Bezirksverwaltungsbeamte.

So begann das bewaffnete Banditentum.

Aber diese Art von Banditentum ist nicht neu für uns. Wir kennen sie seit den Zeiten des nationalen Befreiungskrieges. Diese Art von Verbrechen war auch für die portugiesische Kolonialarmee charakteristisch.

Nachdem sie sich in Rhodesien neu formiert hatten, infiltrierten diese Verbrecher unser Land, um Züge mit den darin befindlichen Fahrgästen anzuzünden, Lastwagen und deren Insassen zu verbrennen, Kinder, Frauen und alte Menschen zu ermorden, kommunale Dörfer zu zerstören und die Güter der Bevölkerung zu plündern.

Diese Verbrecher, die von den aus Mosambik geflohenen portugiesischen Kolonialherren bezahlt wurden, setzten den Plan unserer Feinde um.

Ihr wisst, als wir die Unabhängigkeit ausriefen, sagten unsere Feinde, die portugiesischen Kolonialherren, ganz Westeuropa, dass unsere Unabhängigkeit nur sechs Monate dauern würde und dass sie zurückkommen würden, um Mosambik erneut zu kolonisieren.

Ich habe bereits gesagt, dass die Kolonisten nach Südafrika und Rhodesien geflohen sind. Und das war nicht zufällig. Sie gingen in diese Länder, weil sie ihre Verbündeten waren, aber auch, weil sie dachten, dass sie sehr bald zurückkehren würden.

Die Kolonialherren aus Gaza und Maputo, die nach Südafrika gingen, stahlen Vieh, Traktoren, Fabrikanlagen und Lastwagen. Was sie nicht mitnehmen konnten, haben sie verbrannt und zerstört.

Die hier in Manhiça waren, die Besitzer von Manhiça und Marracuene, die Besitzer von Xinavane, die die Bevölkerung von Magude, Moamba, Namaacha und Matutuíne beherrscht hatten, flohen auch nach Südafrika um darauf zu warten, ein halbes Jahr später zurückzukommen.

Sie sagten: "Wir werden den Präsidenten, die Minister, alle Mitglieder der Regierung töten, wir werden die FRELIMO zerstören und wir werden wieder das Sagen haben".

Aber ich frage euch: Wie wollen sie die FRELIMO zerstören, wenn jeder von euch die FRELIMO ist?

- (Lang anhaltender Beifall)

(PRÄSIDENT SAMORA MACHEL BITTET ALLE, DIE DER FRELIMO ANGEHÖREN, IHRE ARME ZU HEBEN, UND ALLE TEILNEHMER TUN ES).

Das ist die FRELIMO!

Viva a FRELIMO!

- Viva!

Viva a FRELIMO!

- Viva!

Viva a FRELIMO!

- Viva!

Wenn wir VIVA A FRELIMO sagen, sagen wir VIVA jeder Einwohner der Volksrepublik Mosambik.

VIVA A FRELIMO bedeutet VIVA jedes Kind von Mosambik. VIVA A FRELIMO ist für jeden jungen Menschen in der Volksrepublik Mosambik. Wenn wir VIVA A FRELIMO sagen, sagen wir dass jeder Mann, jeder alte Mann und jede Frau in diesem Land Mosambik FRELIMO ist.

Das ist die Bedeutung von FRELIMO. Kurz gesagt, wenn wir VIVA a FRELIMO sagen, dann meinen wir das unabhängige Land Mosambik.

Es spielt keine Rolle, ob wir uns an Schwarze, Weiße, Inder, Mulatten, Moslems, Protestanten, Katholiken oder Anglikaner wenden - sie sind alle FRELIMO.

- (Lang anhaltender Beifall)

Unsere Ursprünge mögen unterschiedlich sein, aber die Religion von uns allen ist FRELIMO!

- (Lang anhaltender Beifall)

Wie also wollen sie dann nach der Zerstörung der FRELIMO nach Mosambik zurückkehren? Was ist das für eine Logik? Wie wollten sie die FRELIMO zerstören?

Wie wollten sie nach der Tötung und Zerstörung der Menschen und des Landes Mosambik zurückkehren? Was ist das für eine Logik? Wohin

sollten sie zurückkehren? Was ist das für ein Gedanke: "Wir werden zurückkehren, nachdem wir alle Führer der FRELIMO, von Rovuma bis Maputo getötet haben"?

Und unsere Waffen, wo werden sie sein?

Unsere Waffen ernähren sich nicht von Maniok oder Süßkartoffeln, sie wollen Fleisch.

- (Lang anhaltender Beifall)

Wenn sie zurückkommen wollen, werden wir sie mit unseren Waffen "fressen". Und sie wissen es. Deshalb werden sie nicht den Mut haben, zu kommen. Deshalb haben sie eure Brüder gekauft, damit sie in Mosambik Verbrechen begehen, weil sie wissen, dass sie von unseren Waffen "aufgefressen" werden.

Unsere Waffen verteidigen das Volk, sie verteidigen die Regierung und das mosambikanische Land. Unsere Waffen verteidigen nicht die Ausbeutung, sie verteidigen nicht eine Gruppe von Menschen. Habt ihr das alle gehört?

- (Lang anhaltender Beifall)

Lasst sie kommen! Unsere Waffen werden sie "fressen"!

Sollen sie doch kommen, so haben wir Fleisch für unsere Kanonen!

Welche Logik steckt hinter der Aussage, dass die Volksrepublik Moskau nur sechs Monate überleben würde?

Wollt ihr viele Jahre oder nur ein paar Wochen leben? Wollt ihr regieren oder regiert werden?

- Wir wollen regieren!

(Dankeschön!)

Unsere Feinde hatten Angst, zurückzukommen. Also holten sie sich bewaffnete Banditen, rekrutierten Kriminelle und brachten sie nach Südafrika. Und dort wurden diese Kriminellen ausgebildet und angewiesen, nach Mosambik zu kommen und wahllos zu töten. Ihnen wurde beigebracht, Suruma zu rauchen und andere Drogen zu nehmen, um ihre Verbrechen besser aus-

führen zu können. Nach der Einnahme so vieler Drogen werden ihre Gehirne klein, wie die von Affen. Sie werden zu anormalen Menschen. Und es sind Menschen wie diese, die die Kolonisten zurückkehren lassen wollen. Sie schicken sie zum Töten und wollen durch sie zurückkommen, um die Gebäude, Krankenhäuser, Schulen und Fabriken zurückzuerobern.

Und ich frage euch: Wenn sie Affen benutzen, um ihre Ziele zu erreichen, sind sie dann normal?

- Nein!

Seit Smiths Rhodesien haben sie bewaffnete Banditen geschickt, um die Bevölkerung in Mosambik zu töten. Jetzt kommen sie aus Südafrika, auch um die Bevölkerung zu ermorden. Warum?

Denn die Kolonialherren wollen zurückkehren. Sie wollen zurückkehren, und dazu benutzen sie eure Kinder, sie verwandeln sie in Affen, in Tiere.

Aber sie kommen nicht persönlich. Sie bleiben dort und warten darauf, dass die Affen töten, damit sie zurückkommen können.

Sie wollen nach Mosambik zurückkehren, um sich an der Regierung der Volksrepublik Mosambik zu beteiligen, und das Instrument, das sie zu diesem Zweck einsetzen, sind die Affen, die bewaffneten Banditen, die Asozialen und Mörder.

Diese bewaffneten Banditen werden von Ausländern angeführt, ihre wahren Chefs sind Portugiesen. Sie haben keine schwarzen Chefs. Ob jetzt in Südafrika oder früher in Rhodesien, die Chefs waren immer Portugiesen.

Es sind Portugiesen, die Büros der bewaffneten Banditen in Westeuropa eröffnen, und es sind Portugiesen, die diese Verbrecher im Ausland vertreten. Und wer sind diese Portugiesen? Sie sind diejenigen, die aus Mosambik geflohen sind, die ihre Privilegien verloren haben und die heute die bewaffneten Banditen benutzen, um zurückzukehren.

Das größte Büro, das sie eröffnet haben, das Hauptquartier, von dem die aktivste Propaganda ausgeht über die "Tapferkeit, den Mut und das

Heldentum der bewaffneten Banditen", ist die Hauptstadt der Portugiesischen Republik, Lissabon. Warum? Weil sie zurückkommen wollen.

Die portugiesische Regierung sagt, sie habe keine Kontrolle über ihre Bürger und ergreife daher keine Maßnahmen. Eine Regierung, die keine Kontrolle über das Land hat!

Aber der Chef der bewaffneten Banditen ist nicht Portugal! Der Chef ist Südafrika. Deshalb haben wir das Nkomati-Abkommen unterzeichnet: damit Frieden herrscht, damit wir die Gewalt beenden können.

Südafrika ist der große Boss der Banditen. Es war Südafrika, das die bewaffneten Banditen schuf, ausbildete, entwickelte, ausrüstete, infiltrierte und versorgte. Es war Südafrika, das Waffendepots in unserem Land angelegt hat, es war Südafrika, das Medikamente, Lebensmittel und Flugzeuge zur Versorgung der bewaffneten Banditen transportierte.

Südafrika transportierte die bewaffneten Banditen und ließ sie in unser Land einreisen, damit sie ihre kriminellen Handlungen ausführen konnten. Daher liegt die Verantwortung für die Entstehung und Entwicklung der bewaffneten Militanz in unserem Land bei Südafrika.

Und was ist unsere Verantwortung als Mosambikaner?

Unser Land zu verteidigen, das Leben eines jeden von uns zu verteidigen, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen, unsere Regierung zu verteidigen, die FRELIMO zu verteidigen und unsere Land zu entwickeln.

Das liegt in unserer Verantwortung. Aber dafür müssen wir töten. Habt ihr gehört?

- Ja, wir haben es gehört!

Wir wissen, dass hier unter uns einige bewaffnete Banditen sind, sie wollen mich sehen, womöglich kennen sie mich nicht

- (Lachen)

Es liegt also an uns, diese bewaffneten Banditen auszuschalten, denn untereinander kennen wir uns. Ihr kennt die, die gemordet haben, doch wir sind nicht hier, um zu hören, wie wir sie töten werden. Darüber wollen wir hier nicht sprechen. Wir haben unsere eigenen Orte, um darüber zu sprechen, wie wir sie töten werden.

All die Verbrechen von Manhiça bis Maputo, werden von Banditen begangen, die direkt hier rekrutiert und speziell ausgebildet wurden. Es sind eure Kinder und keine Banditen, die von woanders kommen.

Was sollen wir tun?

- Sie töten!

Und wer wird es tun?

- Wir selbst!

Die Bewohner von Gaza haben die bewaffneten Banditen in ihrer Provinz getötet. Hört ihr?

- Ja!

Sie trafen sich, genau wie wir, zu einer großen Versammlung und erschossen die Banditen, die sie gefangen hatten. Dann haben sie sich organisiert und konnten den Banditen ein Ende bereiten.

Und ihr hier in Manhiça, aus Manica, worauf wartet ihr noch? Von Manhiça bis Marracuene, ein Abschnitt von 80 km ist voller bewaffneter Banditen, der Straßen- und Zugverkehr ist zum Erliegen gebracht und selbst ihr könnt euch ihretwegen nicht mehr frei bewegen. Worauf wartet ihr noch um sie zu vernichten?

Hier sind einige bewaffnete Banditen, die wir vor ein paar Tagen gefangen genommen haben und die wir nun vorstellen werden. Einige von ihnen sind sehr jung, sogar noch Kinder, und wenn wir sie fragen, wie viele Menschen sie getötet haben, antworten sie: "Nur zwei Menschen" ...

Der Kampf geht weiter!

- ... geht weiter!

Unabhängigkeit oder Tod

- Wir werden siegen!

(VORSTELLUNG DER FESTGENOMMENEN BANDITEN. PRÄSIDENT SAMORA MACHEL BEFRAGT EINEN NACH DEM ANDEREN ÜBER IHREN WEG IN DEN HORDEN DES BEWAFFNETEN SANDISMUS, BIS SIE VON DEN BEWAFFNETEN KRÄFTEN VON MOSAMBIK (FPLM) GEFANGEN GENOMMEN WURDEN.

DIE BEVÖLKERUNG REAGIERT HEFTIG UND ZEIGT UNMISSVERSTÄNDLICH HASS GEGENÜBER DIESEN VERBRECHERN).

Diesen Verbrechern, die ihr hier seht, ist von den Kolonialnostalgikern versprochen worden, sie nach dem Sturz der FRELIMO zu Ministern, zu Provinzgouverneuren zu machen!

Der Kampf geht weiter!

- ... geht weiter!

Der Kampf geht weiter!

- ... geht weiter!

Die Kolonialherren in Mosambik, die nach Rhodesien und Südafrika geflohen sind, wollen zurückkehren, weil sie behaupten, dass sie in Mosambik eine Armee haben. Und ihre Armee sind diese Kriminellen, diese Affen.

Die Kolonialherren, die nach Rhodesien und Südafrika geflohen sind, die Nostalgiker, wollen zurückkehren und sich an der Regierung der Volksrepublik Mosambik beteiligen, weil sie über eine bewaffnete Armee verfügen; und ihre Armee sind diejenigen, die ihr hier seht.

Die Kolonialherren, die nach dem Abkommen von Lusaka nach Rhodesien, Südafrika und Portugal geflohen sind, die Terroristen vom 7. September, die mit der portugiesischen Flagge geflohen sind, wollen zurückkehren, um eine Versöhnungsregierung mit der FRELIMO zu bilden, weil sie die Lusaka-Vereinbarungen nicht anerkennen.

Sie sagen, dass sie zurückkommen wollen, weil sie Soldaten in Mosambik haben, und diese Soldaten sind die Tiere, die wir dort sehen.

Wer sind die Feinde, die Ziele dieser Banditen?

Ihr Ziel ist die wehrlose Bevölkerung, die Kinder, die Frauen, die Alten. Ihr Feind ist die friedliche Bevölkerung.

Ihre Feinde sind auch die Busse, die Menschen befördern, damit sie sich bewegen, reisen und in Frieden leben können.

Ihre Feinde sind die Züge, die Güter, Produkte der Bevölkerung und Fahrgäste transportieren.

Ihr Ziele sind die Autos, die auf unseren Straßen fahren. Das sind die Bahnstrecken, auf denen die Züge fahren. Es sind die Stromleitungen, die Fabriken und Unternehmen zum Laufen bringen.

Ihre Feinde sind die Wasserleitungen, das Wasser, das Grundlage menschlichen Lebens ist.

Die Feinde der bewaffneten Banditen sind die Zucker-, Tee-, Baumwolle- und Cashewnuss-Fabriken.

Die nostalgischen Kolonialisten, unsere Feinde, wollen, dass die souveräne Regierung der Volksrepublik Mosambik mit den Terroristen des 7. September, mit den Asozialen, den Mördern, über die Neokolonialisierung oder Rekolonialisierung von Mosambik verhandelt.

Und der Westen, der schon immer ein Verbündeter des portugiesischen Kolonialismus war, macht eine große Propagandakampagne, dass es in Mosambik einen "Guerilla" gibt. Ja, "Guerilla" gegen Kinder, gegen schwangere Frauen, gegen alte Menschen.

Was ist das für eine "Guerilla", die Kinder, alte Menschen, Frauen tötet, die Busse und Hütten mit den Menschen darin, verbrennen? Was ist das für eine "Guerilla"?

Haben die bewaffneten Banditen Mitleid mit uns?

- Nein!

Gibt es also einen Unterschied zwischen den bewaffneten Banditen und den portugiesischen Kolonialherren? Hat sich unser Feind verändert?

Gibt es angesichts dieser Merkmale der Banditen einen Unterschied zu dem, was die portugiesische Kolonialarmee in den Kriegsgebieten tat? Wo liegt der Unterschied?

Selbst in Maputo waren die Banditen, die nachts Menschen töteten, Teil der Kolonialmacht, Vollstrecker eines staatlichen Plans von Verbrechen. Diese Banditen waren Teil der Polizei und der Kolonialarmee.

Die Propagandisten der verbrecherischen und abscheulichen Taten der bewaffneten Banditen, diejenigen, die sie in der ganzen Welt bekannt machen, sind das unsere Freunde? Mögen sie uns? Wollen sie, dass wir leben?

- Nein!

Unsere Feinde gaben uns sechs Monate Zeit und sagten, dass sie zurückkehren würden. Wer sind sie? Wohin gehen sie zurück? Wozu?

Die bewaffneten Banditen waren in Südafrika entstanden, um die mosambikanische Regierung zu zerstören. Aber jetzt möchte ich euch sagen, dass sie uns sehr geholfen haben, indem sie Banditentum schafften, indem sie diese Kriminellen fabrizierten. Warum ist das so?

Weil wir die Vorstellung hatten, dass der Feind nur der weiße Mann ist. Nicht wahr? Und das ist verständlich, weil sie es waren, die uns beherrschten und unterdrückten.

Die Regierung wurde durch den europäischen Kolonialisten, den Portugiesen, vertreten. Und so wurde uns klar, dass nur er in der Lage war, abscheuliche Verbrechen zu begehen, dass nur er in der Lage war, auszubeuten und zu dominieren.

Wir lebten in der Vorstellung, dass nur der weiße Mann, der Fremde, der Europäer in der Lage war, uns leiden zu lassen. Und diese Mentalität war hier im Süden des Landes, wo der Nationale Befreiungskrieg nicht stattfand, noch stärker ausgeprägt.

Indem sie bewaffnete Banditen fabrizierten, halfen uns unsere Feinde zu erkennen, dass der Feind keine Hautfarbe, keine Rasse, kein Heimatland hat und keinem Volk zugehört. Sie halfen

uns zu verstehen, dass der Feind keinen Respekt vor dem Volk hat, er ist ein Vollstrecker von Verbrechen.

Seht sie euch an, die wir hier zeigen! Seht ihr sie? Wo wurden sie geboren?

- Hier in unserem Distrikt!

Sie sind also eure Kinder, aber sie töten euch, sie plündern eure Güter, sie verbrennen eure Häuser, sie verbrennen eure Busse.

Der Feind, egal welcher Farbe oder Rasse, lebt davon, lebt von der Ausnutzung, Ausbeutung, Unmoral, von Verbrechen. Das ist der Feind und da ist er!

(PRÄSIDENT SAMORA MACHEL WEIST AUF DIE VORGESTELLTEN BANDITEN HIN).

Indem er bewaffnete Banditen schuf, hat der Feind uns geholfen zu verstehen, dass unser Sohn ein Krimineller, ein Mörder, unser Feind sein kann, oder nicht?

- Ja!

Und was ist jetzt zu tun?

Die bewaffneten Banditen sind die Läuse unserer Gesellschaft. Was sollen wir tun, wenn wir viele Läuse in unserer Bettdecke haben?

- Wir müssen sie töten!

(LANG ANHALTENDER BEIFALL)

Also, was wollt ihr?

- Wir wollen sie töten, sie töten uns auch! Wir wollen Waffen, damit wir sie töten können!

Ich danke euch!

Diejenigen, die keine Waffen haben wollen, heben die Hand.

(NIEMAND HEBT DIE HAND)

Nun heben die die Hand, die Waffen wollen und entschlossen sind, dem bewaffneten Banditentum ein Ende zu setzen.

(ALLE VERSAMMLUNGSTEILNEHMER HEBEN DIE HAND. LANGANHALTENDER BEIFALL)

Ich bin auch entschlossen!

(PRÄSIDENT SAMORA MACHEL HEBT SEINEN ARM. SEHR LAUTER BEIFALL).

Diese Heimat ist eine Heimat der Helden, vom Rovuma bis Maputo, die Heimat eines kämpfenden Volkes. Unsere Flagge wird niemals fallen, egal woher der Feind kommt.

(LANGANHALTENDER BEIFALL)

Wir werden die bewaffneten Banditen vollständig beseitigen. Wir werden euch Waffen geben, aber TÖTET!

(LANGANHALTENDER BEIFALL)

Wir werden Ausbilder und Waffen schicken, um die Menschen in Manhiça und Marracuene zu schulen und sie auf den Kampf gegen die bewaffneten Banditen vorzubereiten.

Eure Aufgabe ist es, die Banditen auf den Straßen, in den Bussen, in den Zügen, in den Eisenbahnen und im Busch zu jagen. Aber nehmt sie nicht fest, tötet sie!

(BEIFALL)

Jedes Kind, jede Frau, jeder Mann muss in der Lage sein, sich zu verteidigen. Aber nehmt keinen von ihnen gefangen. TÖTET!

(LANGANHALTENDER BEIFALL)

Der Kampf geht weiter!

- ... geht weiter!

Unabhängigkeit oder Tod

- Wir werden siegen!

Darüber wollte ich mit euch sprechen. Ich bin gekommen, um euch zu sagen, wer der Feind ist und wie er beseitigt werden kann.

Aber diese unsere Feinde sind nicht neu.

Es sind dieselben, die wir bekämpft haben, um die Unabhängigkeit zu erlangen. Die bewaffneten Banditen sind die Fortsetzung derselben Armee, derselben Agenten und derselben Feinde, die wir bekämpft haben, um unabhängig zu sein.

Es sind dieselben Leute, die unser Volk leiden sehen wollen, die unser Volk als Sklaven wollen, elend und arm.

Es sind die gleichen Leute, die uns sehen wollen ohne Essen, ohne Schuhe, ohne Kleidung, ohne Medikamente, ohne Schulbesuch.

Sie haben die bewaffneten Banditen als Hindernis für unsere Entwicklung geschaffen. Aber die wahren Feinde des mosambikanischen Volkes sind nicht diese, sondern andere. Die Banditen sind nur der Abzug der Waffe. Sie sind nicht die Waffe, sie sind nicht der Arm.

Was muss ich also tun? Ich muss diesen Abzug brechen. Habt ihr gehört? Die bewaffneten Banditen sind nicht der Arm, der Körper, das Gehirn ihrer Taten. Die Drahtzieher sind in Südafrika, in Portugal. Die wahren Terroristen sind dort, sie wollen nicht hierher kommen. Sie schicken diese Banditen und geben ihnen Munition, Minen, Granaten, Waffen, um die von ihnen geplanten Verbrechen auszuführen. Die ihr hier seht, sind diejenigen, die Nachrichten nach Portugal schicken und sagen, dass sie Autos zerstört und Menschen getötet haben. Und diese Berichte werden weit verbreitet.

Der Kampf geht weiter!

- ... geht weiter!

Nieder mit dem Neokolonialismus!

Nieder!

Es lebe das mosambikanische Volk!

Lang lebe es!

Es lebe das vereinigte mosambikanische Volk vom Rovuma bis Maputo!

Lang lebe es!

Es lebe die Volksrepublik Mosambik!

Viva!

Es lebe die Volksrepublik Mosambik!

Viva!

Der Kampf geht weiter!

- ... geht weiter!

Unabhängigkeit oder Tod

- Wir werden siegen!

(PRÄSIDENT SAMORA MACHEL STELLT DIE IHN BEGLEITENDE DELEGATION VOR).

Freunde, wir danken euch für eure Anwesenheit - und für eure Aufmerksamkeit, trotz der heißen Sonne. Ihr alle - Kinder, Mädchen, Frauen, junge und alte Männer - steht hier in der Sonne und bewegt euch nicht, und das zeigt eure Entschlossenheit, euren Mut und eure Stärke.

Das ihr in großer Zahl hier seid, zeigt eure Entschlossenheit, zu kämpfen und zu gewinnen. Eure Anwesenheit zeigt, dass ihr Vertrauen in die Frelimo-Partei, in die Regierung und in unsere Armee (FPLM) habt.

Das stundenlange Zusammensein in der Sonne zeigt, dass ihr Vertrauen in die Zukunft habt.

Eure Zukunft ist vielversprechend, hell und schön.

Deshalb seid ihr hier, um über die Probleme zu sprechen, die nicht nur Manhiça, sondern das ganze Land betreffen.

Ihr seid hier, um über die Zukunft des mosambikanischen Vaterlandes zu diskutieren, um zu erörtern, wie die Liebe, die ihr für das Leben empfindet, gefestigt werden kann. Das zeigt, dass ihr wisst, dass der Kampf um die Unabhängigkeit noch härter war, als die Sonne von heute zu ertragen. Deshalb wisst ihr sie zu schätzen.

Ihr alle hier repräsentiert das gesamte Volk, ihr repräsentiert den Willen und die Kraft des mosambikanischen Volkes vom Rovuma bis Maputo.

(LANGANHALTENDER BEIFALL)

Eure Anwesenheit hier zeigt, welch hohes Maß an politischem Bewusstsein ihr bereits erreicht habt. Hier sind Mosambikaner verschiedener Rassen, was beweist, dass die Volksrepublik Mosambik nicht aus Rassen besteht, sondern aus Mosambikanern. Habt ihr gehört?

- Wir haben gehört!

Ihr habt gezeigt, dass ihr eine hohe Disziplin habt, dass Sie mehr Disziplin habt als ich, der ich Soldat bin.

(BEIFALL UND GELÄCHTER)

Ich wäre umgefallen, ich wäre ohnmächtig geworden, aber ihr habt noch die Kraft zu singen und zu tanzen, zu feiern.

Im Namen des gesamten Volkes, vom Rovuma bis Maputo, sagen wir khanimambo!

(BEIFALL)

Im Namen der Regierung der Volksrepublik Mosambik, khanimambo!

(BEIFALL)

Im Namen unserer Partei, unserer großen Frelimo-Partei, die uns alle eint, khanimambo!

(BEIFALL)

Ihr habt gezeigt, dass wir die bewaffneten Banditen besiegen werden, Ihr habt gezeigt, dass wir im Kampf gegen die Feinde unserer Unabhängigkeit und unseres Fortschritts geeint sind.

Ich danke euch allen vielmals.

Der Kampf geht weiter!